

Fragen von Frau Prof. Dr. Tolani für die Sitzung des Hauptausschusses am 21.03.2022

Erster Fragenkomplex:

Mehrere Sportvereine in Greifswald haben kommunale Sportstätten langfristig gepachtet und bewirtschaften diese, es wurden im Laufe der Jahre erhebliche Summen und Eigenleistungen investiert. Diese Vereine leisten einen Beitrag zur körperlichen Gesundheit der Greifswalder Bevölkerung und entlasten die Verwaltung von Kosten und Aufwand zum Unterhalt dieser Hallen. Auch sind sie ein wichtiger Faktor für die soziale Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, auch und gerade der Greifswalder mit Migrationshintergrund. Ich wurde von einem dieser Vereine angesprochen, der sich aufgrund der explodierenden Kosten für Strom und Heizung große Sorgen um die zukünftige Unterhaltung der Halle und die Aufrechterhaltung seines Sportbetriebes macht.

1. Sehen Sie im Rahmen der Sportförderung Möglichkeiten, betroffene Vereine bei der Abfederung dieses Preisanstiegs zu unterstützen?

Im Rahmen der Sportförderung gebe es keine Möglichkeiten, da die Satzung dies nicht vorsieht.

2. Bestehen, auch angesichts der aktuellen Flüchtlingslage, Möglichkeiten gerade für Vereine mit einem hohen Anteil an Migranten zusätzliche Mittel aus Integrationsfördertöpfen zu organisieren?

Ja, die Verwaltung geht davon aus, dass diese Möglichkeit bestehe. Der Oberbürgermeister ist mit den entsprechenden Vereinen diesbezüglich bereits im Gespräch.

3. Sehen Sie als Gesellschaftervertreter bei den Stadtwerken Möglichkeiten der Unterstützung, sofern die entsprechenden Vereine bei diesen Kunde sind?

Demnächst findet ein Gespräch zu der Heizkosten-Problematik mit der Stadtwerke Greifswald GmbH und den Wohnungsbaugesellschaften statt. Ebenfalls gebe es Gespräche mit den Vereinen.

Zweiter Fragenkomplex:

Europa, Deutschland und auch Mecklenburg-Vorpommern erleben gegenwärtig einen großen Flüchtlingszustrom aus der Ukraine, laut den Vereinten Nationen die am schnellsten wachsende Flüchtlingslage seit dem 2. Weltkrieg. Auch der Landkreis Vorpommern-Greifswald und unsere Stadt müssen ihren Beitrag zur Unterbringung dieser Menschen leisten. Medienberichten zufolge bereitet der Landkreis mehrere Gemeinschaftsunterkünfte vor, u.a. seine Turnhalle in der Siemensallee hier in Greifswald. Absoluten Vorrang sollte aber die dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge in möglichst normalen Wohnmöglichkeiten haben. Wir als mit Abstand größte Kommune des Landkreises sollte hierzu einen substantiellen Beitrag leisten.

Allgemeine Informationen:

Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald hat am 25.02.2022 ein Krisenteam zusammengestellt. Dieses kümmert sich um die Organisation und reagiert auf Fragen, die die Geflüchteten betreffen.

Die ersten Geflüchteten konnten entweder privat, in der Straze oder beim Studierendenwerk untergebracht werden.

Es gibt einzelne Vereine, Institutionen, Organisationen und private Personen, die sich um Sachspenden kümmern. Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald hat zusammen mit der Universitätsmedizin zwei große Aktionen (Ende Februar und in der letzten Woche) durchgeführt sowie eine Reihe von anderen Aktionen koordiniert. Seitens der Stadtverwaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Straze und der Gruppe „Greifswald solidarisch“ die Koordination der Ehrenamtlichen übernommen.

Vereinzelte Geflüchtete kamen am Bahnhof an und wurden in Empfang genommen. Die erste Aufnahme erfolgte im St. Spiritus, wo die Menschen Verpflegung erhielten. Es wurde ein Dolmetscherpool aufgebaut und Informationsmaterial v. a. auf der städtischen Homepage zur Verfügung gestellt. Erste Gespräche mit dem Schulamt und dem Eigenbetrieb „Hanse-Kinder“ hinsichtlich der Kinderbetreuung und Kinderbeschulung haben stattgefunden und auch die freie Nutzung des ÖPNV wurde geregelt. Zusammen mit der Universitätsmedizin Greifswald wurde ein Logistikzentrum aufgebaut, um vor allem die Organisation der Sachspenden sinnvoll zu gestalten.

Im Laufe der 10. Kalenderwoche hat der Landkreis seine Strukturen aufgebaut. Das Verfahren ist gesetzlich vorgegeben. Alle Geflüchteten, die hier eintreffen, müssen durch den Landkreis bei der Ausländerbehörde oder in Gemeinschaftsunterkünften registriert werden. Dank der in Kraft getretenen Massenzustromrichtlinie in Verbindung mit dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten die Geflüchteten sofort entsprechende Hilfe. Zusätzlich werden Gesundheitsuntersuchungen und eine medizinische Vorsorge durchgeführt.

Sowohl der Landkreis als auch die Universitäts- und Hansestadt Greifswald sind daran interessiert, die Menschen möglichst nur einen kurzen Zeitraum in den Gemeinschaftsunterkünften unterzubringen und ihnen zeitnah eine Wohnung zu vermitteln.

1. Wie viele Wohnungen hat die UHGW (namentlich WVG) daher bisher an den Landkreis zur Unterbringung von Flüchtlingen gemeldet?

Die WVG mbH hat in der Kürze der Zeit 8 Wohnungen angeboten, jedoch unmöbliert.

Die Möblierung kann finanziert werden, wenn die Menschen registriert wurden.

Die Wohnungen der WGG eG in Greifswald sind bereits alle vergeben. Aber es stehen in Gützkow noch Wohnungen zur Verfügung.

Die WVG wird einige zum Abriss/Umbau vorgesehene Wohnungen im Südquartier Ostseevierviertel Ryckseite wieder reaktivieren und zur Vermietung an den Markt bringen.

Wenn die entsprechenden handwerklichen Kapazitäten verfügbar sind, handele es sich pro Woche um 2-5 Wohnungen.

Die Zurverfügungstellung weiterer größerer Objekte werde derzeit geprüft.

Der Katapult Verlag und ein weiterer Immobilienverwalter haben einen größeren Umfang an Wohnungen angeboten. Diese sind momentan in der Herrichtung und werden hoffentlich ab der nächsten Woche zur Verfügung stehen. Hier können ca. 50 Personen dezentral untergebracht werden.

Des Weiteren wurden Gespräche mit verschiedenen Hotels geführt. Die Unterbringung hier wird jedoch nicht als langfristige Lösung angesehen, sondern nur um Menschen zu registrieren und in Wohnungen unterzubringen.

2. Meinem Kenntnisstand nach gibt es mehrere WVG-Blöcke, bspw. im Ostseeviertel, die gegenwärtig in Vorbereitung von Rückbau/Sanierung praktisch leer stehen. Wie ist die Lage hinsichtlich dieser Wohnungen?

Der Block im Ostseeviertel Ryckseite, Amundsenstr. 18-20, ist bereits vollständig von der Haustechnik befreit, die Schadstoffsanierung ist erfolgt und die Wärmeanschlüsse sind gekappt, sodass eine Wiederinbetriebnahme mit erheblichen Aufwand betrieben werden müsste. Daher stellt dieser Block keine Perspektive dar und wird weiterhin abgerissen.

3. Wurden ansonsten bereits Gespräche mit Hotels, dem Majuwi und/oder der Jugendherberge geführt?

Ja. Die Gespräche mit den Hotels wurden oben bereits benannt.

Der Jugendherbergsverband hatte von sich auch bereits eine Stellungnahme für das ganze Land herausgegeben. Daraus geht hervor, dass die Jugendherbergen im Einzelnen nicht zur Verfügung stehen. Eine Jugendherberge in Waren mit 100 Betten werde für die Unterbringung der Geflüchteten angeboten. Beim Majuwi wären kurzfristige Unterbringungen möglich, auf die im Bedarfsfall zurückgegriffen wird.